

Predigt zum Jahresschluss und zum Fest der Heiligen Familie am 30/31.12.2023 in Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos (Version Tannenplatz)

Gen 15, 1-6; Hebr 11,8.11-12; Lk 2, 22-40

Dankbarer Rückblick

Liebe Schwestern und Brüder,

wir stehen am Ende des Jahres 2023 und wir beenden dieses Jahr als Fest der Heiligen Familie. Und wie die Lesungstexte es uns heute vorschlagen, so wollen wir dieses Jahr aus diesem Familiären Blick zurück in die Hände Gottes legen, so wie wir jeden Abend den Tag in Gottes Hände zurück legen.

Abraham ist der Urvater unseres Glaubens, ja aller drei Weltreligionen, auch des Christentums. Wir hören wie er der Verheißung des Glaubens getraut hat und mit seiner ganzen Familie aus der angestammten Heimat in Ur losgezogen ist in das Land, das ihm Gott verheißten hat. Wir hören, wie er im Hohen Alter noch Vater wurde und Sara ihm Isaak als Sohn gebar und daraus Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel entstanden sind, also gehören auch wir heute zu dieser großen, an Abraham von Gott verheißenen Familie.

Wir sind teil dieser großen Familie Gottes, wir alle, alte, junge, Jugendliche, Erwachsene, Väter, Mütter, Kinder, Omas und Opas. Wir alle gehören zu dieser Familie Gottes. Mit der Taufe ist das unsere Familie geworden, wir sind Kinder Gottes.

Und zu dieser Familienerfahrung gehört ganz wesentlich Weihnachten und die sogenannte Heilige Familie mit Maria und Josef und dem kleinen Jesuskind. Jesus, der Gottessohn wird wie jeder andere Mensch in eine menschliche Familie hinein geboren. Familie mit ihren Traditionen und Gewohnheiten prägt uns daher von Kindesbeinen an, so wie den kleinen Jesus. Das verbindet uns über die Generationen hinweg.

Dass wir uns um die Krippe versammeln und den Christbaum, ob zuhause im Wohnzimmer oder wie jetzt hier in der Kirche, weckt in uns immer neu die Freude über die Menschwerdung. Ein Mensch wird, menschliches Leben beginnt. Es beginnt mit einem Schreien, aber oft mit einem Strahlen im Gesicht des Kindes, wenn jemand sich neugierig zu ihm beugt.

Und oft ist es ja die Oma oder der Opa, die dies besonders gern tun. So geht es im heutigen Evangelium dem greisen Simeon im Tempel, als er das kleine Jesuskind in Armen halten darf. In seiner Freude stimmt er einen bekannten Lobgesang an, der seinen Platz im Nachtgebet der Mönche gefunden hat: *„Nun lässt du Herr deinen Knecht, wie du gesagt hast in Frieden scheiden, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast. Ein Licht das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“*

Man nennt diesen Mensch gewordenen Gott (Jes 9,5): „Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Friedensfürst.“ Das sind alles Eigenschaften, die es auch heute dringend braucht, die wir in diesem Jesus Kind finden, die auch in uns Gestalt annehmen dürfen, dass wir eine menschlichere Welt bekommen: Wir brauchen Mitmenschen, die gut zuhören und einen guten Rat geben können, die ermutigen können, wir brauchen Menschen, die uns den Rücken stärken, wenn wir unsicher sind, die Paten bei der Firmung machen das z.B. ganz sichtbar, indem sie hinter dem Firmling stehend ihm die Hand auf die Schulter legen, wir brauchen väterliche und mütterliche Gestalten, bei den wir uns geborgen und immer willkommen fühlen, so wie bei mir damals im Internat. Die Wohnung von P.

Viktor war immer offen, und man konnte sich einfach in den Schaukelstuhl setzen und warten bis er kommt. Wir brauchen Friedensstifter, Menschen, die versuchen andere, die im Streit miteinander sind, wieder zusammenzubringen, Schritte des Friedens und der Versöhnung zu wagen, die Mut machen, diese Schritte zu tun.

All dies finden wir in diesem Mensch gewordenen Gott, der hier vorne in der Krippe liegt. Zu ihm dürfen wir als große Familie Gottes kommen mit allem und uns von ihm ermutigen lassen, aus seinem Geist genauso zu leben in unseren Familien, in unseren Gemeinden und Gemeinschaften.

Der Opa im heutigen Evangelium macht es uns vor, wie er am Ende seine Lebens dankt für alle Gottesbegleitung in schweren und guten Zeiten, wie er immer wieder das Licht der Hoffnung durch den Glauben an Gott erfahren hat.

Vielleicht können wir uns die Zeit nehmen, wie der greise Simeon im Tempel mit dem Jesuskind auf dem Arm, dankbar zurückzublicken auf solche Momente in diesem vergangenen Jahr 2023.

Wir dürfen hier dankbar zurückblicken auf das 40. Jubiläum der Kirchweihe in diesem Jahr, auf eine Wallfahrt nach Assisi und Rom, auf viele Dinge aus dem Geist des heiligen Franziskus, wie den Franziskusshop und die Tafeln, die auch in diesen Tagen wieder stattfinden. Es gab auch manches Schweres, Krankheit, Menschen aus unserem Umfeld, die gestorben sind, um die wir trauern, Konflikte weltweit und vor Ort. All dies wollen wir nachher in den Fürbitten auf den Altar legen, diesem Jesuskind anvertrauen. Wir wollen es diesem Mensch gewordenen Gott anvertrauen, der alles aus unseren Händen annimmt, wie der Heilige Ignatius sagt: Das, woran wir Freude haben, das was gelungen ist, das wo wir unsicher sind und waren und auch das, was nicht gelungen ist.

Ignatius nennt das das Gebet der liebenden Aufermerksamkeit. Vielleicht finden wir in diesen Tagen um den Jahreswechsel mal eine Stunde, um mit den Augen der liebenden Aufmerksamkeit dieses vergangene Jahr anzuschauen, und Gott in die Hände zurück zu legen. Und dann wie Abraham mit dem Glauben an die Gegenwart Gottes, mit dem Glauben an den Beistand dieses Mensch gewordenen Gottes mit Zuversicht und Hoffnung in das neue Jahr 2024 zu gehen. Amen.

Fürbitten

Gott, an dich glauben Menschen von Generation zu Generation. Mit allem kommen sie zu dir. Das tun auch wir heute am Ende des Jahres mit den Nöten dieser Welt:

Wir beten für die Opfer von Unglück und Gewalt: Am Ostermontag dieses Jahres wurde hier ein Mädchen erstochen, vor wenigen Tagen ein Kind auf dem Parkplatz des Donaubades überfahren und gestern ein 15-jähriges Mädchen erwürgt.

Wir beten für alle Armen und Bedürftigen Menschen, für alle, die kaum wissen, wie sie Monat für Monat über die Runden kommen.

Wir beten für alle kranken Menschen, für alle, die schon seit langem Krank zuhause liegen, für alle, die niemanden mehr haben und einsam sind, weil sie ihren Partner verloren haben.

Wir beten um Frieden im Großen und Kleinen, in der Ukraine, in Palästina und Israel und überall, wo auf dieser Welt Terror und Krieg herrschen.

Wir beten für alle Opfer des Terrors, die unschuldig und grausam umgebracht werden und ihre Angehörigen.

Wir beten alle Opfer von Naturkatastrophen, auch des Hochwassers in einigen Gegenden von Deutschland, wo Menschen zum Teil alles verlieren.

Wir beten für unsere Kirche in der Diözese, die zur Zeit ohne Bischof ist, um den richtigen Nachfolger in diesen für unsere Kirche so schwierigen Zeiten.

Wir durften 40. Jubiläum der Kirchweihe in St. Franziskus feiern. Wir danken dir für alle, die sich hier in den letzten 40 Jahren eingebracht haben und die Kirche hier am Ort lebendig gehalten haben.

Wir danken dir für alle, die in Gremien der Kirche sich einbringen mit ihren Ideen und ihrem Engagement und Entscheidungen für die Kirche treffen.

Wir danken dir für alle, die sich in den Tafeln, im Franziskusshop und in vielen Bereichen im Sozialen und für die Bedürftigen hier vor Ort einsetzen.

Wir danken dir für alle, die sich mit ihren Talenten in die Gestaltung unserer vielfältigen Gottesdienste einbringen.

Wir danken dir für alle, die in ihren Familien den Glauben weitergeben von Generation zu Generation.

Vieles können wir dir noch sagen Gott. Nimm an unsere Bitte und unseren Dank. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.